3 von 10 neuen IV-Rentenbeziehenden wurden von der Sozialhilfe unterstützt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **111 (2014)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-839599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NACHRICHTEN

Die Sozialhilfequote blieb 2012 stabil

Die Sozialhilfestatistik 2012 zeigt einen anhaltenden Trend: Im Jahr 2012 wurden in der Schweiz rund 250 000 Personen mit Sozialhilfeleistungen unterstützt, das sind 14 000 mehr als im Vorjahr. Die Zunahme ist auf das allgemeine Bevölkerungswachtum in der Schweiz zurückzuführen. Sie weist aber auch darauf hin, dass die Fallzahlen in der Sozialhilfe abhängig von Revisionen in den vorgelagerten Leistungssystemen sind und dass sie unabhängig von der Konjunkturlage steigen. Nach wie vor stabil ist Sozialhilfequote mit 3,1 Prozent im Jahr 2012. In den Vorjahren hatte sie jeweils 3,0 Prozent betragen.

Bestandesaufnahme zur IIZ in der Schweiz

Das Bundesamt für Sozialversicherungen und das Staatssekretariat für Wirtschaft haben eine Studie zur interinstitutionellen Zusammenarbeit (IIZ) veröffentlicht. Sie soll dazu dienen, die Weiterentwicklung der IIZ auf gesamtschweizerischer Ebene zu steuern und den Austausch zwischen den Kantonen sowie die Verbreitung von Good Practices zu fördern. Aus der Studie resultieren die Empfehlungen, die Definition der IIZ auf nationaler Ebene zu vereinheitlichen und Expertenpools aufzubauen. Die bilaterale Zusammenarbeit soll gefördert und die regelmässigen Treffen zwischen den nationalen IIZ-Verantwortlichen und den kantonalen Partnern sollen weitergeführt werden. Zudem wird empfohlen, die Hürden bei der Anmeldung von IIZ-Fällen zu senken und den Informationsaustausch zu vereinfachen. Die Umsetzung verschiedener Empfehlungen ist bereits im Gang.

Die SKOS hat eine neue Website

Informativer, benutzerfreundlicher, moderner: Mit dieser Zielsetzung wurde im Lauf des letzten Jahres die neue SKOS-Website entwickelt und am 1. Januar in Betrieb genommen. Sie bietet mehr aktuelle Informationen sowie Themendossiers, die eine praktische Bündelung der Inhalte ermöglichen – derzeit zu den Themen «Arbeit», «Bildung», «Familie» und «soziale Sicherheit». Spezifisches Fachwissen kann nun auch über eine Suchfunktion erschlossen werden, und auch der Webshop erscheint in neuer Aufmachung. Der Premium-Bereich für die SKOS-Mitglieder heisst neu «Mitgliederbereich».

Viele IV-Rentnerinnen und -Rentner waren lange Zeit auf Sozialhilfe angewiesen. Bild: Keystone

3 von 10 neuen IV-Rentenbeziehenden wurden von der Sozialhilfe unterstützt

Eine Studie des Bundesamts für Sozialversicherungen stellt fest, dass rund ein Drittel aller neuen Bezügerinnen und Bezüger von IV-Renten in den fünf Jahren zuvor Sozialhilfe bezogen hat. Im Durchschnitt wurden diese Personen während zweieinhalb Jahren von der Sozialhilfe unterstützt. Diejenigen unter ihnen, die vor dem Sozialhilfebezug kein Anrecht auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung hatten, wurden durchschnittlich sogar während dreieinhalb Jahren unterstützt. Insgesamt haben mehr IV-Neurentner und -Neurentnerinnen Leistungen der Sozialhilfe bezogen als von der Arbeitslosenversicherung. Insbesondere Personen mit psychischen Krankheiten haben vor dem IV-Rentenbezug Sozialhilfe bezogen. Jeder siebte IV-Neurentenbeziehende wurde zudem vorher als Working Poor ergänzend mit Sozialhilfe unterstützt.

Dass die Sozialhilfe eine wichtige Überbrückungsfunktion zur IV übernimmt, ist bekannt. Die festgestellte Anzahl der Fälle und die langen Unterstützungszeiträume werfen für die SKOS aber Fragen auf. Um die Schnittstelle zwischen Sozialhilfe und IV besser beurteilen zu können, sind zusätzliche Informationen zum Verlauf des Gesundheitszustands während des Sozialhilfebezugs und Erklärungen für die lange Unterstützungsdauer notwendig. Die Ergebnisse der Studie zeigen auch, dass eine gut funktionierende interinstitutionelle Zusammenarbeit und eine ganzheitliche Sicht auf das System der sozialen Sicherheit unabdingbar sind. ■

OECD-Bericht zum Thema «Psychische Gesundheit und Arbeit» in der Schweiz

In der Schweiz wird zu wenig getan, um die Erwerbsbeteiligung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen zu erhalten. Dies schreibt die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) im Bericht «Psychische Gesundheit und Arbeit: Schweiz». Die OECD empfiehlt, das Krankheitsmonitoring und die Präventionsmassnahmen am Arbeitsplatz zu verstärken. Zudem müsse die Invalidenversicherung die Arbeitgeber stärker einbeziehen, damit die Frühintervention besser funktioniere. Weiter soll der Leistungsumfang der regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) erweitert werden, um eine Ausrichtung auf Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen zu ermöglichen. Auch die Sozialhilfe müsse ihre Kapazitäten für den Umgang mit Personen mit psychischen Problemen stärken. Und es sei unerlässlich, dass das Gesundheitswesen zum gleichwertigen IIZ-Partner werde. Mehr zum Thema «Psychische Gesundheit und Arbeit» im Schwerpunkt (ab S. 16). ■